Das Projekt ‚Förderunterricht' am Evangelischen Gymnasium Siegen –Weidenau

von: Rolf Daldrup

INHALTSANGABE

1. Das ‚Projekt Förderunterricht' am Evangelischen Gymnasium

2. Das Pädagogische Profil des Projektes

2.1. Diakonisches Lernen
2.2. Präventives Lernen

3. Diagnose des speziellen Lernproblems

4. Maßnahmen zur Bewältigung des Lernproblems

4.1. Gruppenunterricht
4.2. Einzelunterricht
4.3. Crashkurse
4.4. Methode
4.5. Rhetorik

5. Auswahl und Schulung der Schülerlehrer

6. Perspektive und Ausblick

Anlagen: 1. Lernsprechstunde
2. Analyse der Lernsituation
3. Methode
4. Beispiel für Ablauf Fortbildung
5. Pressebericht aus Magazin Stern

1. Das ‚Projekt Förderunterricht' am Evangelischen Gymnasium

Stand 1. November 2015

In dem Bestreben an unserer Schule eine individuelle Förderung aller Schüler und Schülerinnen zu ermöglichen und die Quote der Sitzenbleiber zu verringern haben wir im November 2004 das **‚Projekt Förderunterricht'** ins Leben gerufen.

Die Grundidee war es, Kindern in schwierigen Lernphasen eine individuelle Unterstützung zu geben, die sie wieder in den normalen Schulalltag zurückbringen würde.

Dies betrifft nicht nur reine Lernprobleme, sondern auch soziale und entwicklungsbedingte Schwierigkeiten.
Die Lerndefizite werden im Rahmen einer Lernsprechstunde von einem eigens dafür ausgebildeten Lehrer diagnostiziert und von entsprechend geschulten Schülern im Einzel- bzw. Gruppenunterricht behoben.

Diese Schülerlehrer sind in einem Pool zusammengefasst, wobei die Schule diesen besonders engagierten und talentierten Schülern und Schülerinnen die Möglichkeiten gibt, ihre Fähigkeiten einzubringen und weiterzuentwickeln.

Hier erreicht die Schule Synergieeffekte, die den stärkeren wie den schwächeren Schülern nutzen.

Die Schülerlehrer, von denen Zuverlässigkeit, Kreativität und Einfühlungsvermögen verlangt wird, werden mit 10 € pro Einzelstunde (plus Vorbereitung, Absprache mit Fach- und Klassenlehrer) für ihre Tätigkeit entlohnt.

Voraussetzung für diese Tätigkeit ist ein zweitägiges Einführungsseminar, welches von der Schule angeboten wird sowie regelmäßige Teamtreffen.
Die Qualitätskontrolle erfolgt über den Leiter des Förderunterrichtes.

Diese Maßnahme ist von den Eltern und Schülern der Schule sehr offen angenommen worden, so dass heute etwa 110 Schülerinnen und Schüler von 40 Förderlehrern unterstützt werden.

Um diese Maßnahme auch für die Kinder zu öffnen, deren Eltern den Förderunterricht aus finanziellen Gründen nicht wahrnehmen können, haben wir im Jahr 2006 einen Förderfond eingerichtet, der u.a. von der Barbara Schadeberg –Stiftung mit 3000€ anschubfinanziert und von der Bürgerstifung Siegen in den Jahren 2007 und 2008 mit weiteren 2000€ pro Jahr unterstützt wird.
Dadurch konnte die Maßnahme bis Ende 2008 finanziell gesichert werden.

Somit steht unser Förderunterricht nun allen Kindern der Schule offen und wird zur Zeit von Teilnehmern aus allen Jahrgangsstufen genutzt.

2. Das Pädagogische Profil des Projektes

Dem Projekt Förderunterricht liegen zwei wesentliche Kerngedanken zugrunde.

2.1. Diakonisches Lernen

An erster Stelle möchte ich mich zunächst auf das bereits im Urchristentum verankerte soziale Engagement der christlichen Gesamtgemeinde (Apostelgeschichte 2, 44-47) beziehen.

Die daraus resultierende Diakonie zählt zu den sog. Grundfunktionen kirchlichen Handelns.
‚Diakonia' (Dienst an den Armen/Fürsorge) reicht weit über den Raum der Kirche hinaus: diese Nächstenliebe gilt allen Menschen, nicht nur den eigenen Glaubensangehörigen.

Diakonie beschäftigt sich nicht nur mit weltweiten Projekten (Brot für die Welt, Misereor), Gottesdiensten und Glaubensweitergabe sowie der Auslagerung der Diakonie aus der christlichen Gemeinde und Übertragung an Institutionen wie Caritas bzw. Diakonie;

Heute besteht das Bemühen, die Diakonie wieder stärker in den Gemeinden selbst zu verankern. In den Mittelpunkt rückt dabei die unmittelbare Lebens- und Lernhilfe.

Noch nie lebten Menschen zusammen, ohne dass mitten unter ihnen Alte, Kranke, Schwache und Arme Hilfe und Beistand brauchten – auch nicht in den Wohlstandgesellschaften.

Selbst der vermeintlich starke Mensch ist am Ende und am Anfang – und oft auf dem Wege- ein Schwacher. Niemand kann leben ohne die Hilfe anderer.

Die Diakonie leistet ihren Beitrag zum diakonischen Lernen (Freiwilliges Soziales Jahr, integrative Kindergärten und Schulen, Praktika). Es gilt jedoch nach weiteren Möglichkeiten zu suchen.

Auf diesem Weg kann das Projekt Förderunterricht einen wertvollen Beitrag für junge Menschen leisten. Es erhebt den Anspruch, Schwächen bereits im Vorfeld zu antizipieren und in der Gemeinschaft Hilfe zu erfahren sowie junge Menschen dazu anregen, eben solche Hilfen zu leisten und somit gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen

In einer Zeit, die von sozialer Kälte, zunehmender Dominanz des Ökonomischen und einer fortschreitenden Privatisierung sozialer Lebenskrisen gekennzeichnet ist, steht die Diakonie auf der Seite der sozial Schwächeren.
Die Kinder aus sozial schwächer gestellten Familien müssen seitens der Gemeinschaft eine Hilfe erfahren, damit ihre Chancen erhöht werden, gleichberechtigtes Mitglied in unserer Gesellschaft zu sein.

In keinem anderen vergleichbaren Industriestaat der Welt hängt die Schulleistung in Mathematik, Leseverstehen und in den Naturwissenschaften so stark von Einkommen und Vorbildung der Eltern ab wie in Deutschland (laut 2. Pisa-Leistungstest mit 41 teilnehmenden Staaten, an dem im Frühjahr 2003 bundesweit 4.660 SchülerInnen aus 216 Schulen teilnahmen).

Dass Pisa weit mehr zu bieten hat als die weltweiten Länder-Rankings in den o.g. Bereichen, bleibt oft häufig außerhalb der öffentlichen Diskussion.

Genau an diesem Punkt muss Schule in Form innovativer Projekte wie dem Förderunterricht ansetzen, um durch ein diakonisch-gemeinschaftlich geprägtes Lernen und Arbeiten dem Problem der Ausgrenzung und Chancenverhinderung produktiv entgegenzuwirken.
Somit wird der Förderunterricht am Evangelischen Gymnasium in einem Modell sozialen und diakonischen Lernens umgesetzt.

Auch wenn sich das heranwachsende Kind nach genetischen Gesetzmäßigkeiten entwickelt, gibt es keine empirisch feststellbare ‚Normalentwicklung' in bestimmten Altersphasen.
Gerade die Lebensumstände (wie die der sozial Schwächeren) können zu Abweichungen vom allgemeinen Durchschnitt führen.

Hier setzt unser Förderunterricht an: es soll allen Hilfe suchenden Kindern methodisch-didaktische Wege aufzeigen, um die Entwicklung ‚normgemäß' zu fördern evtl. auch zu forcieren.
Für den jungen Menschen ist es wichtig, Qualifikationen zu erwerben, ‚nützliches', erfolgreiches' und ‚innovatives' Mitglied der Gesellschaft zu sein. Da Wirtschaft und gerade Gesellschaft diese ‚Werte' definieren, muss auch diese im Sinne einer diakonischen Gemeinschaft dazu beitragen. Förderunterricht unter diesem Gesichtspunkt kann das leisten.

2.2. Präventives Lernen

Der norwegische Wissenschaftler Olweus untersucht seit vielen Jahren ‚Bullying', die häufigste Form von Gewalttätigkeit unter Schülern. Als ‚Bullies' bezeichnet man jene Schüler, die ihre Mitschüler tyrannisieren, quälen, erpressen und nötigen.
Olweus stellte fest, dass Bullying doppelt so häufig in der Schule auftritt als auf dem Schulweg, kein spezifisches Großstadtproblem ist, Eltern von Opfern und Tätern kaum von den Problemen ihrer Kinder wissen und eine **Korrelation zwischen schlechten Schulleistungen und aggressivem Verhalten zu beobachten ist** (vgl. Schmälzle 1993).

Vielfältige Lösungsrichtungen bieten ein Ansatz, Aggressionen zu mindern: unerwünschtes Verhalten hemmen, negative Anreger verändern und diese anders zu bewerten, Aggressionshemmung fördern sowie alternatives Verhalten zu lehren.

Unser Projekt Förderunterrricht stellt einen weiteren Lösungsansatz dar, der zunehmenden Gefahr Bullying an einer sensiblen Wurzel entgegenzutreten:

Stärkung des Selbstwertgefühls, das einhergeht mit dem Erreichen ‚normgerechter' Leistungen.
Unser Selbstwertgefühl ist nicht angeboren; ein kleines Kind hat noch keinen Maßstab, an dem es sich messen kann. Es muss sich auf die Botschaften verlassen, die es hinsichtlich seines Wertes von seiner Familie und Umwelt erhält.
Kommt ein Kind aus einer sozial intakten Familie, welche ihm vielfältige Möglichkeiten, Anregungen und Unterstützungen ermöglicht, wird es wahrscheinlich ein starkes Selbstwertgefühl entwickeln, so dass es später Fehlschläge in der Schule und Auseinandersetzungen mit anderen Kindern besser und selbstbewusster aushalten kann.

Der Förderunterricht trägt dazu bei, das Selbstwertgefühl eines schwächeren Kindes zu stärken. In einem kleinen Kreis, wo eine individuelle Verschiedenheit geschätzt wird, Fehler toleriert werden und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit entsteht, können wir Kindern neue Perspektiven eröffnen.

Wichtig ist es, genau den Schülerinnen und Schülern zu helfen, die seitens ihrer Familie aus verschiedenen Gründen keine oder nur unzureichende Hilfe bekommen.
Veränderte Sozialisationsprozesse im Sinne einer ‚veränderten Kindheit' muss Schule veranlassen, den Bildungs- und Erziehungsauftrag zu erweitern.

Präventives Lernen geht über den Unterricht hinaus. Gemeint ist ein Lernen, das noch stärker an den sozialen Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder angebunden ist.

Unser Förderunterricht geht über das Erreichen eines Fachwissens hinaus: Selbstständigkeit, Teamgeist, kooperatives Handeln und friedlich-konstruktive Lösung von Konflikten sind die Multiplikatoren, die wir brauchen, um Bullying den Nährboden zu entziehen.

3. Diagnose des speziellen Lernproblems: Die Lernsprechstunde

Um den speziellen Förderbedarf eines einzelnen Kindes zu ermitteln, bietet die Schule eine Lernsprechstunde, die von allen Schülern und Eltern genutzt werden kann, in ihren Räumlichkeiten an.
Auch Lehrer können Schülern und Eltern empfehlen, die Lernsprechstunde zu besuchen
(vgl. Anlage 1).
Die Eltern und SchülerInnen nehmen die Lernsprechstunde sehr offen an, Berührungsängste, wie bei einem psychologischen Beratungsdienst, den man häufig erst dann wahrnimmt, wenn die Probleme sehr dringlich geworden sind, gibt es hier nicht.

Im ersten Schuljahr, in dem die Lernsprechstunde angeboten wurde, ist dieses Angebot ca. einhundert Mal genutzt worden.
Die Gründe für den Kontakt sind häufig Leistungsabfall, teilweise persönliche Probleme mit Lehrern oder Mitschülern, außergewöhnliche Ereignisse wie Trennung der Eltern, Tod eines Angehörigen, Trennung von Freund oder Freundin oder Probleme nach der Wiederholung einer Klasse.

Den Teilnehmern der Sprechstunde ist bewusst, dass bezüglich der Gesprächsinhalte für den Beratungslehrer eine Schweigepflicht besteht. An die entsprechenden Schülerlehrer dürfen Informationen weitergegeben werden, wobei auch sie zur Verschwiegenheit verpflichtet sind.

In einem Gespräch wird dann versucht, die Wurzel des Lernproblems zu ermitteln und somit die Lernsituation zu diagnostizieren (Anlage 2).
Ferner werden auch Rahmenbedingungen des Lernens abgefragt (Anlage 3), die für ein Scheitern auch verantwortlich sein können.
Bei Bedarf kann auch ein zweites Gespräch mit Eltern, Mitschülern oder einem Lehrer erfolgen, wenn es hilfreich sein könnte.

Aus den Ergebnissen des Gespräches wird dann von dem Beratungslehrer ein Aktionsplan entworfen, der dem/der Schüler/in vorgestellt wird.
Hier bietet das ‚Projekt Förderunterricht' ein Bündel von Maßnahmen, unter denen ausgewählt werden kann.

4. Maßnahmen zur Bewältigung der Lernprobleme

4.1. Gruppenunterricht

Um die Lernschwächen in einem bestimmten Fach zu beheben, können aus einer Klasse Lerngruppen bis zu fünf Personen gebildet werden, die von einem für diese Gruppe speziell ausgesuchten Schülerlehrer unterwiesen werden.
Hier werden häufig Verständnisschwierigkeiten in einem speziellen Fach ausgeglichen bzw. aufgearbeitet, Hausaufgaben gemacht oder auch besondere Fragen geklärt.

Der Schülerlehrer arbeitet dabei mit dem Fachlehrer des betreffenden Faches in der Klasse zusammen. Der Fachlehrer gibt dem Schülerlehrer in der Regel auch Material und Anregungen.

Ziel ist es, Wissenslücken aufzuarbeiten und den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zu geben, im normalen Unterricht wieder sinnvoll mitarbeiten zu können.

Somit wird auch das Störpotential von Kindern, die im Unterricht wenig verstehen, gebremst (vgl. Kap. 2.2. Präventives Lernen)

4.2. Einzelunterricht

Hat ein einzelnes Kind aus einer Klasse ein Lernproblem in einem Fach, bietet sich ein Einzelunterricht an.

Nach unseren Erfahrungen haben wir von einer Mischung von Schülern und Schülerinnen aus unterschiedlichen Lerngruppen Abstand genommen, da auch die Zusammenarbeit mit den Lehrern problematisch war.

Ferner ist der Einzelunterricht auch für die Kinder sinnvoll, die eine individuelle Ansprache brauchen und somit in einer Eins zu Eins Lernsituation besser aufgehoben sind.
Bei Kindern, die ein spezielles Problem haben (z.B. zu hoher Erwartungsdruck seitens der Eltern), werden die Schülerlehrer entsprechend informiert und auf Methoden hingewiesen, wie sie mit diesem Kind besonders sinnvoll lernen können.

Auch die Möglichkeit einer Rundumbetreuung bietet in erster Linie der Einzelunterricht.

4.3. Crashkurse

Diese Kurse arbeiten nur ein oder zwei Nachmittage zusammen, um sich auf eine bestimmte Arbeit oder Prüfung vorzubereiten.
Inhalte werden mit einem kompetenten Schülerlehrer in der Gruppe wiederholt und somit gefestigt.
Diese Kursform wird auch für SchülerInnen angeboten, die über längere Zeit den Unterricht versäumt haben.

4.4. Methode

Im Rahmen dieses Kurses, der in der Regel als Einzelunterricht erteilt wird, ist ein Defizit im Bereich der Arbeitsmethode diagnostiziert worden.

Meist im Zusammenhang mit einem Lernfach werden dem Schüler Aspekte wie Zeitplanung, Ordnung, Verhalten im Unterricht und Gestaltung des Arbeitsplatzes verdeutlicht (vgl. Anlage 3), um somit die Effektivität des Lernens zu steigern.

Im Rahmen unseres Projektes zeigte sich, dass ein umgestalteter Arbeitsplatz oder eine genau reflektierte Zeitplanung das einzelne Kind zu einer enormen Leistungssteigerung führen kann.

4.4. Rhetorik

Dieser Kurs richtet sich an stillere SchülerInnen, die es lernen sollen, sich in kleineren Gruppen zu artikulieren, um die Scheu des Sprechens vor der ganzen Klasse zu verlieren.

Dies ist ein Gruppenunterricht, der auch von Kindern unterschiedlicher Klassen wahrgenommen werden kann.

Themen können hier Referate, Vorträge, freies Schreiben und Lesen, Informationssuche – Aufbereitung und Darstellung sein.

Die Teilnahme an einem solchen Kurs kann den Artikulationsmut (schüchternes Kind) sowie die Artikulationsfähigkeit aber auch die Konzentration verbessern.

5. Auswahl und Schulung der Schülerlehrer

Um in ausreichender Anzahlqualifizierte und einfühlsame Schülerlehrer für einen entsprechenden ‚Pool' zur Verfügung zu haben, muss es eine sorgfältige Vorauswahl geben.

Zugangsberechtigt zu dem ‚Pool' sind SchülerInnen ab der 10. Klasse. Diese müssen zunächst von Lehrern als für diese Aufgabe tauglich vorgeschlagen werden., wobei neben fachlicher Qualifikation auch soziale wie kommunikative Kompetenz sowie ein gutes Einfühlungsvermögen als wichtig erachtet werden.

Wenn SchülerInnen von mindestens zwei Pädagogen empfohlen wurden, werden sie in einer zweitägigen Schultag (ein Schultag ein freier Tag) auf ihre Aufgaben als Schülerlehrer vorbereitet.

Das Seminar bietet verschiedene Kleingruppenveranstaltungen an, wobei sich die neuen Schülerlehrer fünf Veranstaltungen aussuchen können, die sie für sich persönlich als besonders wichtig erachten (vgl. Anlage 1).

Wir bieten zunächst sogenannte Fachseminare an, bei denen Fachlehrer aus der Schule bezogen auf einzelne Fächer Inhalte und Methoden vermitteln, die für den Förderunterricht von Nutzen sein können.

Hier werden Stoffpläne aufgearbeitet, Methoden diskutiert, mögliche Lernprobleme antizipiert und entsprechende Lösungsstrategien entworfen.

Die bevorzugt nachgefragten Fächer im Rahmen unserer Fördermaßnahme sind Mathematik, Englisch, Latein, Französisch und Deutsch. Diese Fachseminare versuchen wir auf jedem Seminar anzubieten.

Naben den Fachseminaren bieten wir den Schülerlehrern auch allgemeinpädagogische Seminare an und versuchen sie mit Rollenspielen auf die Situationen vorzubereiten, die auf sie zukommen werden.

Die Analyse der Lernsituation (Anlage 2) spielt hier eine besondere Rolle, wobei auch Lösungsansatze in Gruppen erarbeitet werden. Ferner wird Gesprächsdiagnostik anhand von Kriterien geübt, um die TeilnehmerInnen für Probleme bei der Lernmethode zu sensibilisieren.

Im Rahmen eines Lernsituationstrainings werden ferner Unterrichtssituationen simuliert und mit Videoanalyse ausgewertet (Insgesamt versuchen wir, im Rahmen unserer Seminare einen ausgewogenen Anteil zwischen Theorie und Praxis herzustellen).

Als Vorbereitung für unsere Rhetorik-Seminare werden exemplarisch Übungen zum freien Sprechen, zum freien Schreiben und zum Spiel mit der Stimme angeboten.

Ferner bleibt während der Seminare viel Zeit, sich untereinander kennenzulernen und somit das Netzwerk ‚Projekt Förderunterricht' zu verbessern.

Die Seminare werden von den Nachwuchslehrern sehr positiv aufgenommen, was an dem hohen Praxisanteil (ca. 50%) liegt.

Ein weiterer Vorteil des Projektes ist es sicher auch, dass Schüler und Schülerinnen hier im Rahmen ihrer Zuverlässigkeit , ihres Einfühlungsvermögens, ihrer fachlichen Leistung und ihrer Verantwortung besonders gefordert werden, was ihrer allgemeinen Ausbildung und Berufsvorbereitung sicherlich sehr zuträglich ist.

Die Poolgruppe bildet einen Identifikationsraum für leistungsbereite, ambitionierte SchülerInnen, die hier ihr Leistungsvermögen abrufen und ihr Selbstbewusstsein auch durch Erfolgserlebnisse erweitern können.
Auch als ‚Streber' verrufene SchülerInnen bekommen hier eine Chance, sich selbst zu verwirklichen und erfahren innerhalb einer Lerngruppe die Akzeptanz ihres Könnens.

Ein besonders freundliches Miteinander auf unsere Schulungen war immer sehr auffällig.

6. Perspektive und Ausblick

Durch den großen Erfolg des Projektes sind auch die Presse sowie andere Schulen darauf aufmerksam geworden.

Im April und im Oktober 2007 haben wir Seminare angeboten, in denen wir auch anderen Schulen unser Know How weitergegeben haben.

Vertreter von zehn auswärtigen Schulen haben von diesem Angebot Gebrauch gemacht und prüfen die Umsetzungsmöglichkeiten für ihre Lehranstalten.

Für unsere Schule steht jedoch nun auch die Weiterentwicklung unseres Förderprojektes auf dem Programm.

Unsere Ideen für eine Weiterführung der individuellen Lernmaßnahmen sind

- Fördermaßnahmen im Bereich des organisierten Pausensports
- Förderung durch ein erweitertes Programm von Schularbeitsgemeinschaften
  (z.B. Jonglage als Konzentrationsübung)
- Elternseminare in den Klassen 5 zur Unterstützung der Eltern in Schulangelegenheiten
- Vorträge von Fachleuten zum Thema Ernährung, Mobbing, Lernstrategien etc. für Schüler und Eltern

Auch für die Weitergabe dieser Projektidee an andere Schulen sowie für die Weiterentwicklung in Kooperation mit anderen werden wir offen sein und zur Verfügung stehen.

Analyse der Lernsituation

Kind

Lernschwäche	Schüchternheit/ wenig selbstbewusst	Überaktivität	Verdrängung	s
_	_	_	_	_
_	_	_	_	_
_	_	_	_	_
_	_	_	_	_

Aktionsplan

Kind

Lernstoff
soziale Erwartungen

Lehrer Eltern Mitschüler